

ein paar Tagen hat er mir diese Hand an die Stirn gehalten, um mein Fieber zu lindern. Seine Temperatur stieg, meine sank. Er kann heilen und töten, ist Förster und Wilderer in einer Person. Das wilde Vattertier ist lieb zu seinen Kindern, doch die anderen frisst es auf. Nur die Mutter treibt Bärenhatz mit ihm. »Tanz, Bär!«, schreit sie und schärft ihre Krallen an den eigenen Zähnen. Die Krallen der Mutter sind messerscharf. Gelb und schrecklich sind ihre hakenförmigen Klauen, am liebsten jagt sie kleine Angsthasen und Faultiere wie mich. Ihr spitzer Schnabel ist ein Hackebeil, damit kann sie Gelenke brechen und Knochen zerschmettern. Der aufgestellte Federschopf und ihre stechenden Augen verleihen ihr eine abgründige Fürstlichkeit. Wenn sie schreit, erklingt ein sopranes Krächzen, das einen an Ort und Stelle einfriert.

»Wie viele Vögel sitzen auf deinem Kopf?«, fragen mich die Zwillingsschwestern, nachdem sie mir ihre Finger mit den gespitzten Nägeln in die Kopfhaut gebohrt haben. Ich antworte schon lange nicht mehr, weil sie falsch spielen. »Wegfliegen oder Nest bauen?«, fragen sie dann, »wegfliegen oder Nest bauen?«, wiederholen sie drei Mal und schreien vergnügt. »Abzwicken«, antworte ich, jammernd und heulend, viele Male, weil es immer schmerzt. Für alle anderen sehen sie aus wie ganz gewöhnliche Mädchen, mit ihren blassen Gesichtern und den blonden Zöpfen erinnern sie beinahe an zwei Engel. Nur ich kann hinter ihre Maskerade sehen. Darunter sind sie abgemagert bis auf die Knochen. Die Eineiigkeit nagt ihnen am Leibe. Sie haben spitze gelbe Zähne, statt der Augen Hörner neben der Nase, statt der Haare rostige Nägel. Und aus ihrem Mund stinkt es wie aus der

Hölle. Heute rieche ich nichts, denn sie halten ihren Atem an. Sie haben Angst.

Der Raum duckt sich, macht sich klein, damit wir näher zusammenrücken. Die Kühe brüllen zum Rosenkranz, sie blähen ihre Resonanzkörper, während ihre Finger an kleinen Holzperlen hinaufklettern und diese an dünnen Fäden hinunterschieben. »Ich glaube an Gott, den Vater«, beten sie im Chor. Draußen peitscht der Nordwind die Grashalme aus. Widerspenstiges Stroh klemmt sich zwischen die Fensterläden und drückt herein. Der Himmel donnert, grollt und erleuchtet die Nacht mit Blitzen. Bäume fallen um. Aus den nassen Lochmäulern der Viermagetierte tropft literweise Speichel. Gehörnte Geifergeschöpfe. »Auf der Weide kannst du sie mit dem Schlagstock bremsen«, sagt der Urgroßvater immer, »du musst ihnen nur auf den Schädel dreschen.« Wenn die ganze Herde

in Fahrt kommt, das weiß ich, muss man schneller laufen als sie oder man wird in ihren Trampelpfad gestampft, auf dem schon etliche Katzenkadaver verrotten. So hart und fest, dass man jemanden damit erschlagen könnte. »Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn«, beten sie in würdevoller Monotonie und ich stelle mir Jesus als mit Gott verwachsenen Aborigine vor. Das Fleckvieh übertönt jetzt ihre Stimmen, bald werden sie die Wand zur Stube durchbrechen. Die Angst ist mir bis in die Unterhose hineingekrochen. Doch weil ich so unglaublich winzig bin, merkt niemand, dass es an meinem Hosenbein heruntertropft. »Einen Psychopathen erkennt man am Bettnässen«, haben mir die Zwillinge eingebläut. Dachschildeln zerschmettern auf dem Pflasterboden, wie Spielkarten fegt sie der Wind vom Haus. Würde eine davon die beiden am Kopf treffen, könnten sie mich nicht länger

malträtierten. Und wenn der Blitz endlich in sie einschläge, wären sie für immer entzweit. Sie teilen sich ihr Erbgut, das Hirn und die Jausenbrote. Sie haben nur eine Stimme, doch die hallt doppelt. »Erlöse uns von den Bösen!« Ich steige ins Gebet ein und betone den Akkusativ. Die Mutter holt noch ein paar Kerzen und zündet der Reihe nach ihre Dochthaare an. Sie verbrennt sich das labbrige Fleisch, es riecht nach Schwefel. Der Herrgott in der Ecke am Kreuz streckt die Arme aus, seine Knie schlottern. Meine Zähne klappern. Nicht mehr lange, dann wird er herunterfallen. Wer beschützt mich dann vor den Raubschwestern?

Ich halte den Atem an, um besser zu hören. Ein lautes, ein unerträglich langsames Flattern ist zu vernehmen. Etwas, das so langsam flattert, muss monumental sein. Es ist die schwarze Erhabenheit, die ihre Flügel